

(употребляется при образовании сложных времен и отрицательных форм имперфекта, а также в качестве определения), которое в имеющихся грамматических обзорах кильдинского диалекта было вниманием обойдено. Ласло Керестеш (Дебрецен) в статье «Die Stellung des Mordwinischen in der finnisch-wolgaischen Einheit» (с. 189—201) сопоставляет между собой марийский и мордовский консонантизм и приходит к следующим выводам: мордовские языки обладают рядом общих черт с прибалтийско-финскими, но налицо и общие свойства с пермскими языками; марийский язык показывает больше тенденций, которые ведут к пермским языкам, но в то же время он имеет черты, характерные только для марийского языка (мордовские языки таковыми, свойственными только им чертами не располагают); мордовские языки имеют больше общего с финским языком, чем с саамским, некоторые общеприбалтийско-финские инновации консонантизма встречаются и в мордовских языках, в то время как по ряду моментов бросаются в глаза как раз марийско-саамские общие черты. На основе сказанного Л. Керестеш делит волжско-финский язык-основу на южную (прибалтийско-финские, мордовские) и северную (саамский и марийский) ветви. Пауль Кокла (Таллин), рассматривая в статье «Das System der infiniten Formen im Marischen» (с. 207—217) марийские инфинитивы, причастия и деепричастия,

приходит к выводу, что на базе инфинитивных форм невозможно обосновать волжскую языковую общность или волжский язык-основу, поскольку марийские и мордовские общие морфологические черты охватывают и соответствующие пермские формы. Габор Береcki (Будапешт) в статье «Permische Einflüsse in der tscheremissischen Phonetik und Morphologie» (с. 67—75) приводит 11 особенностей консонантизма и две особенности вокализма марийского языка, возникшие под влиянием пермских языков. В морфологии пермское влияние усматривается в очередности падежных окончаний и possessивных суффиксов, но нет ни одного марийского падежного окончания, которое можно было бы считать заимствованием из пермских языков. В статье Кароя Редери (Вена) «Beiträge zur historischen Formenlehre der wotjakischen Sprache» (с. 339—342) речь идет о происхождении форм суффикса терминатива *-ožam*, *-ožad*, *-ožaz* и о II удмуртском спряжении, в статье Тибора Микола (Сегед) «Beiträge zur nganassanischen Sprachgeschichte» (с. 243—247) — о развитии пранган. **p*, **t*, **k*, **s* и медиальном спряжении.

Подводя итоги, можно сказать, что сборник-посвящение содержит интересные работы по весьма разнообразной тематике, которая охватывает весь ареал уральских языков, а также другие языки, кроме того — проблемы литературы и культуры.

ВЯИНО КЛАУС (Таллин)

<https://doi.org/10.3176/lu.1988.4.12>

Pertti Virtaranta, Tampereen murrekirja. Kotiseudun murrekirjoja 8, Helsinki 1987 (SKST 473). 278 S.

Pertti Virtaranta ist gegenwärtig in Finnland einer der eifrigsten Sammler von Dialekttexten und Herausgeber. Schon 1947 waren seine Texte aus Ylä-Satakunta «Vanha kansa muistelelee» (Ein altes Volk erinnert sich) im Druck erschienen, denen laufend Ausgaben zu anderen Dialekten folgten. Seit 1973 gibt die Finnische Literaturgesellschaft neuartige großformatige illustrierte Dialektbände heraus. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind acht Werke publiziert worden und für

sechs zeichnet P. Virtaranta als Autor verantwortlich.

Im vorliegenden Band mit Texten des Dialekts von Tampere weist P. Virtaranta eingangs darauf hin, daß die ältesten Texte aus dem Jahre 1951 stammen, als er noch mit einem recht unzuverlässigen Tonbandgerät arbeiten mußte, mit dem man fortlaufend nur vier Minuten hintereinander Texte aufnehmen konnte. Dabei handelt es sich um den Sprachgebrauch der ältesten Stadtbewohner, unter anderem von Fabrik-

arbeitern im Rentenalter. Die Veröffentlichung der literierten Texte als selbständige Ausgabe war damals nicht möglich und aus diesem Grunde publizierte die Tampereer Zeitung «Aamulehti» 1951/52 in 56 Nummern eine Reihe, die aus Dialektzählungen bestand. Da heute auch Messukylä und das ehemalige Itä-Teisko zum Stadtgebiet gehören, sind die aus diesen Gegenden stammenden Sprachproben in der Sammlung enthalten. Gleiches gilt auch für die Aufzeichnungen, die in der näheren Umgebung des Sees Näsijärvi gemacht wurden. Den größten Teil des Buches bilden die Materialien aus Teisko (112 S.), die die Rede von zwei Frauen und sechs Männern wiedergeben. Diesem folgt die Sammlung des Tampere-Dialekts (91 S.) mit Texten von acht Frauen und einem Mann. Über Messukylä finden sich 33 S. mit den Sprachbeispielen von nur zwei Männern. Mit den Informationen von 10 Frauen und 9 Männern ist im Buch mehr oder weniger ein Gleichgewicht hergestellt, doch gewöhnlich gibt man den Frauen den Vorzug, da sie den archaischen Sprachgebrauch genauer bewahren. Das Geburtsjahr aller Informanten liegt zwischen 1865 und 1895. Dem Autor ist es somit gelungen, die ältere Dialektschicht festzuhalten, die im Stadtmilieu gegenwärtig fast völlig geschwunden ist.

Die Texte sind in vereinfachter Transkription vorgestellt, die der Orthographie der finnischen Schriftsprache nahe steht. Daß im Wortauslaut die Assimilation von *-n* unbezeichnet ist, scheint den einfachen finnischen Leser kaum zu stören, denn z. B. die Wortverbindungen *mennään laivalla* und *uulenvuolen päivänä* liest er sowieso als *mennään laivalla* und *uulevuolem päivänä*.

Nicht ganz konsequent verfährt man beim Wort *sitten* 'dann', das als *Sitten olin* (S. 97) und *sitä sitten* (am Wortende; S. 83), aber auch *sinnes sittej ja, sittet taas, sittem meirän* u. a. angegeben ist. Dieses Bild kann teilweise zu Trugschlüssen führen, denn falls der Sprecher die Form *sitte'* mit der Aspiration, die auf **sittēk* zurückgeht, kennt, muß man die Bezeichnung der Assimilation als *sittēj ja* u. a. in jedem Fall als korrekt ansehen (beim auf *-n* auslautenden *sitten* aber nicht). Den Erwartungen entspricht die Assimilation ebenso in solchen **-k*-Fällen wie *alej ja, tuaras sinnej ja, selkänsäs*

sai, viärän nitä (vgl. schriftspr. *alle ja, tuoda sinne ja, selkänsä sai, viedä nitä*). Das zusammengesetzte Suffix- *-kin, -kaan/-kään* hat P. Virtaranta zugunsten von *-n* vereinheitlicht, jedoch im Verbreitungsgebiet des Häme-Dialekts gibt es stellenweise den auf der Aspiration von **-k* basierenden Typ *-ki', -kaa'/-kää'*, wobei die Bezeichnung der Assimilation wiederum in den Vordergrund tritt. Demzufolge gibt es viele Probleme und man sollte sich fragen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die traditionelle Basis beizubehalten und die Assimilation auch bei *-n* so zu bezeichnen, wie es beim Literieren zu hören ist.

Ein weiteres Problem schiebt sich in den Vordergrund; ist das Ersetzen solcher Schwundformen wie *kylä, klä, kyä; (s)tä; mnä, snä* durch die Vollformen *kyllä, sitä, minä, sinä* nicht ein unnötiges Abweichen von der Wissenschaftlichkeit (unverändert blieben nur die Kurzformen *ma, mä* und *sa, sä*). Für den einfachen Leser hätte man ja hier und da diese Kurzformen in Klammern angeben können. Außerdem erscheinen im Text auch andere Schwundformen, die dem Benutzer auf diese Weise verständlich gemacht worden sind, z. B. *minä on* (= *olen*), *os* (= *olisi*), *minkä* (= *mihinkä*), *kunne* (= *kun ei*), *minkän* (= *mihinkään*), *tarts* (= *tarvitsisi*), *jonka* (= *johonka*) u. a. Ohne Erklärung sind die *to*-stämmigen *tota, tohon* u. a. zu verstehen. Auch *siä* (S. 11), *nin* (S. 46), *ei o* (S. 129), *sunkan* (S. 46) u. a. wurden nicht erläutert (vgl. schriftspr. *siellä, niin, ei ole, suinkaan*).

P. Virtaranta bringt ausführliche Angaben zur Herkunft, zum Familienstand, zur Arbeit und zu den Interessen der einzelnen Informanten und lenkt ebenso die Aufmerksamkeit des Lesers auf bestimmte Besonderheiten in ihrem Sprachgebrauch. Die hierzu gemachten Ausführungen sind meistens bis eine Seite (manchmal sogar 2½ Seiten) lang und stellen eine gute Einführung zu den sich anschließenden Erinnerungen jedes Informanten dar. Ein beträchtlicher Teil der Erzählungen führt uns zurück in die letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts bzw. in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts und solche Texte enthalten dank ihrer reichhaltigen Thematik auch interessante Informationen für Historiker, Ethnographen und Folkloristen.

Es lohnt sich zu bemerken, daß Pertti

und Helmi Virtaranta im Jahre 1956 eine Sammelreise zusammen mit dem Ethnographen Niilo Valonen unternommen hatten, wobei als Verkehrsmittel ein Motorboot diente, mit dem sie die am Sec Näsijärvi gelegenen Ortschaften besuchten. Einzelne Episoden dieser Expedition beschreibt P. Virtaranta sehr ausführlich im Kapitel «Teisko» (S. 135ff.). Kulturhistorisch wertvoll ist auch das Ende dieses Kapitels, woraus hervorgeht, daß 1961 die ungarischen Wissenschaftler Péter Hajdú und Béla Kálmán an einer Dialekxpedition teilnahmen.

Das Hauptinteresse des Sprachwissenschaftlers konzentriert sich natürlich auf die Beschreibung der Wesenszüge der Tampere-, Messukylä- und Teisko-Mundart. Die Besonderheiten zur Tampere-Mundart betrachtet der Autor im Eetla Holappa gewidmeten Abschnitt, in dem er ihre Rede mit den Dialektzügen ihres in Ostfinnland gelegenen Geburtsortes vergleicht. Wichtig ist die Feststellung, daß ein Erwachsener bei der Übersiedelung in ein anderes Dialektgebiet (E. Holappa war zu dem Zeitpunkt 19 Jahre alt) nicht in der Lage ist, den neuen Sprachgebrauch vollkommen anzunehmen. Zu erwarten wären die für Tampere typischen Formen *plikka* 'Mädchen', *ruvvaat* 'Speisen, Nahrungsmittel', *jallaat* 'Beine, Füße' u. a., doch bei E. Holappa war zu hören *likka*, *ruvat*, *jalat*. Insgesamt zählt P. Virtaranta mehr als zehn solcher Abweichungen im Sprachgebrauch von Tampere auf. Bei den Einwohnern von Messukylä ist die Geminatio nicht vollang, sondern des Types *ei mittää* 'nichts', doch aus drucktechnischen Gründen hat der Autor diesen Umstand nicht extra bezeichnet.

Von der Rede der Sprachinformanten aus Teisko ausgehend stellt der Autor 14 Besonderheiten dieser Mundart vor, u. a. Wörter mit zwei Konsonanten im Anlaut (*klasi* 'Glas', *trenki* 'Knecht', *plikka* 'Mädchen'), *l* als die Entsprechung der schwachen Stufe von *t* in Wörtern des Typs *vesi* : *velen* 'Wasser' (vgl. Tampere-Mundart *vesi* : *veren*), Formen im Genitiv Plural *maitten* (: *maa* 'Land'), *kalajen* (: *kala* 'Fisch'), aber nicht *mailen* ~ *mairen*, *kalaen* ~ *kalain* usw.

Die Stadt Tampere gehört mit ihrer näheren Umgebung zum Verbreitungsgebiet des Nord-Häme-Dialekts und aus diesem Grunde lassen sich in den betrachte-

ten Dialekttexten auch andere charakteristische Züge dieses Gebiets beobachten, die schon L. Kettunen in seinem Dialektatlas «Suomen murteet III. Murrekartasto» (1940) festgehalten hat. Als gewöhnliche Erscheinungen treten in den Texten auf: die Assimilierung von *tk* zu *kk* (*pellokkin* < *pellotkin* 'auch die Felder'), *h* als Fortsetzung des Spiranten *γ* (*nähen* 'ich sehe', *tehin* 'ich machte', *tehettää* 'machen lassen') manchmal auch *j* (*mäjen* : *mäki* 'Berg'), der Ablativ des Typs **-ttak* > *-ta* (*ilman luvata* 'ohne Erlaubnis'; vgl. denselben Typ im Estnischen *ilma loata*, der Illativ Plural ohne *h* (*rahhoiin* 'ins Geld', *mettäpurroin* 'in die Waldbäche'), den eigenwilligen Infinitiv mit der Dehnung des Stammvokals + *-n* (*lähretään mennään* 'laßt uns losgehen', *antaan* 'geben'), konsonantstämmige Verbalformen (*tiätään* 'man benachrichtigt' < **tēt-tä-hen*, *ei löytyy* 'es wurde nicht gefunden'), das nominativische oder genitivische Objekt der Personalpronomen anstelle des auf *-t* auslautenden Akkusativs (*ottakaa nym me* 'nehmt jetzt uns', *me syötettiin ja juuettiin* 'man gab uns zu essen und zu trinken', *hänen täytyy viäräk kirkolle* 'man muß ihn zur Kirche bringen'), der Gebrauch des altertümlichen Dativs anstelle des Allativs (*Mitä ton nyt tehrää?* 'Was tut man ihm jetzt?') u. a. Hinzugefügt sei noch die eigenartige Form *muistaanni* (S. 153) 'wie ich mich erinnere' (vgl. schriftspr. *muistaakseni*), die an die Sprache in «Kalevala» und an den Partitiv, der die Eigenheit eines Kompositums verloren hat, *maantiaa* (*pitkin*) '(lange) Landstraßen' (vgl. schriftspr. *maantietä*) erinnert.

Zu den Erscheinungen des Häme-Dialekts zählt auch sehr allgemeiner Wortschatz wie *suvi* 'Sommer', *ehto* (auch *ehto*, *ehta*) 'Abend', *suorsa* 'Ente', *sahrat* 'Pflug', *äite* 'Mutter' u. a. (vgl. schriftspr. *kesä*, *ilta*, *sorsa*, *aura*, *äiti*). In den Dialekttexten finden sich ebenso andere Dialektwörter oder Ausdrücke mit verschiedenen Bedeutungsnuancen, von denen einige doch recht lokal angewandt werden.

Das Wörterverzeichnis am Ende des Buches (etwa 3000 Stichwörter) hilft dem Forscher bei der Erschließung der in den Dialekttexten vorkommenden Lexik, hat jedoch den Nachteil, daß es die schriftsprachliche Form angibt und nicht ganz vollständig ist. Es fehlen z. B. die Sub-

stantive *rinni* und *seeli*. Nicht einheitlich ist auch die Wiedergabe in der Schriftsprache, so tritt neben *ylen-* auch *ylön-* auf. Für die Erforschung der verwandten Sprachen ist es aber notwendig, daß die lautlichen Entsprechungen so schnell wie möglich zur Verfügung stehen. Zum Beispiel ist das Wort *varoa* 'beschaffen' (schriftspr. *varata*) direkt mit est. *varuda* (< **varoi-*), das auch die gleiche Bedeutung hat, verbunden. Als solches stammt es schon aus der ostseefinnischen Grundsprache.

P. Virtarantas «Tampereen murrekirja»

ist ein äußerst inhaltsreiches Werk. Den guten Eindruck vertiefen noch die 73 Fotos und einige Dialektkarten. Außer für Linguisten dürfte dieser Sammelband auch für die Erforscher der Nachbarwissenschaften von großem Interesse sein. Die von Pertti und Helmi Virtaranta zusammengestellten Dialektbücher sollten gleichzeitig Vorbild dafür sein, wie man die in der Sowjetunion herauszugebenden Sammlungen von Dialekttexten interessanter gestalten könnte, um damit den Benutzerkreis solcher Bücher zu erweitern.

PAUL ALVRE (Tartu)

Т. П. Девяткина, Песни в свадебном обряде мордвы-мокши. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Саранск 1988.

1 июня 1988 г. на заседании Специализированного совета 10. 01. 09 при Институте языка и литературы АН ЭССР состоялась защита кандидатской диссертации сотрудника Института языка, литературы, истории и экономики при Совете Министров Мордовской АССР Т. П. Девяткиной «Песни в свадебном обряде мордвы-мокши». Работа выполнена под руководством доктора филологических наук В. К. Соколовой и кандидата исторических наук Т. С. Маканиной. Официальными оппонентами свою оценку работе дали доктор филологических наук профессор П. Аристэ и кандидат филологических наук Э. Н. Таракина.

Объем рецензируемой работы — 212 машинописных страниц, она состоит из введения, трех глав, заключения, списка использованной литературы и приложения.

Целью и задачей исследования Т. П. Девяткиной было выявление жанрового состава песен традиционных свадебных обрядов мордвы-мокши и определение их специфики. Подробно рассмотрены и проанализированы жанры с точки зрения их поэтической специфики, с учетом их места и роли в обрядах. Определены особенности специфики мокшанских песен и показано то общее, что связывает их с песнями эрзи (и других народов Поволжья). Основным методом исследования был сравнительно-исторический.

Во введении дан довольно обширный

обзор собрания и изучения песен свадебного обряда мордвы-мокши (с. 5—17), который содержит все соответствующие данные.

Работа Т. П. Девяткиной — это первое специальное самостоятельное исследование по песням и свадебным обрядам мордвы-мокши на основе анализа архивного и иного материала, большая часть которого собрана автором в экспедициях. Результаты могут быть использованы в будущих исследованиях мордовских обрядов, а также при составлении учебных пособий для вузов.

В первой главе рассматриваются песни традиционного мокшанского свадебного обряда, их место и роль в обряде. Так как мокшанский (и эрзянский) народ селился и находился в тесном контакте с русскими и другими соседними народами, различные группы мордвы по-разному перенимали у них элементы свадебных обрядов. Однако свадебные материалы показывают, что варьирование обрядов проходило на фоне устойчивого соблюдения последовательности основных обрядовых действий. Автор привела данные из литературы XIX и начала XX века, в которых ясно отмечены различия в свадебных обрядах по отдельным местностям. Она проанализировала песни в той же последовательности, в которой они бытовали в свадебных обрядах. По своей роли в ходе свадьбы песни разделены на обрядовые и необ-